

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten M. 25.—, für Postabonnenten vierteljährlich M. 5.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins in Deutschland u. Oesterreich zahlen jährlich M. 20.— auf Postcheckkonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Schweiz, Spanien, Luxemburg, Bulgarien, Türkei frs. 10.—; Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich u. deren Kolonien frs. 12.—; Niederlande fl. 4½; Großbritannien u. Kolonien 9 Schillinge; Dänemark, Schweden u. Norwegen 8 Kronen; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerik. Staaten, China und Japan 1½ Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Ausland alter Friedenskurs, die dreispaltige Petitzelle 40 Pfg., Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 2½ Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 8. Mai 1920

Dienstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr.

Inhalt: Ein Beitrag zur Zucht von *Endr. versicolora*. Von W. Reßler, Liegnitz. — Vor dem Schlüpfen der Psychiden. Von Dr. J. Seiler, Schlederlohe im Isartal. — *Pterogon proserpina* Pall. Von Wilhelm Cuno, Magdeburg-Sudenburg. — Noch ein Beitrag zur Zucht von *Catocala fulminea*. Von Heinrich Brockmann, Lüneburg. — *Xylomiges conspiciellaris*. Von H. Gauckler, Karlsruhe. — Literatur. — Anfrage.

Ein Beitrag zur Zucht von *Endr. versicolora*.

Von W. Reßler, Liegnitz.

Im vorigen Jahre hatte ich Gelegenheit, *Endr. versicolora* zu ziehen. Die Zucht verlief außerordentlich günstig, es gelang mir, sämtliche 37 aus dem Ei geschlüpfte Räumchen in die Puppe zu bringen. Die Räumchen schlüpfen am 10. Mai und verpuppten sich zwischen dem 10. und 18. Juni, sodaß die Zucht etwa fünf Wochen in Anspruch nahm. Daß der Zuchterfolg nicht immer so günstig ist, zeigten mir sowohl eigene frühere Erfahrungen, als auch die Mitteilungen anderer Sammler. Schließlich stößt man auch in der entomolog. Literatur oft auf die Angabe, daß die Zucht von *versicolora* schwierig und mühevoll sei. Ein kurzer Bericht über meine vorjährige Zucht dürfte deshalb nicht ganz zwecklos sein.

Zunächst einiges über die Einrichtung der Zuchtbehälter. Ich benützte zu diesem Zweck für die jungen Raupen zylindrische Einlegegläser und zwar zuerst ein kleines Format von 7 cm Durchmesser und 12 cm Höhe. Eine etwa 3 cm hohe Schicht gut durchfeuchteten Sandes diente dem Einstecken und der Frischhaltung der Futterzweige. Der Sand hält sich in dem abgeschlossenen Raume lange feucht und braucht nur selten frisch angefeuchtet zu werden. Auf den Sand breitete ich in dünner Schicht fein geschnittenes, trockenes Moos, welches dann mit einem kreisförmig geschnittenen Stück Fließpapier bedeckt wurde. Dem Einstecken der Futterzweige dienten einige kleine Oeffnungen, oder noch besser kurze seitliche Einschnitte in das Fließpapier. Hier möchte ich übrigens bemerken, daß ich Birke als Futterpflanze reichte, und zwar machten die Raupen keinen Unterschied zwischen den Blättern der weichhaarigen Birke (*Betula pubescens*) und denen der gemeinen Birke (*B. verrucosa*). Das Fließpapier hat im besonderen den Zweck, den Raupenkot trocken zu halten und ein leichtes Reinigen des Glases zu

ermöglichen, welches durch vorsichtiges Umstürzen desselben erfolgt. Besonders sorgfältig muß darauf geachtet werden, daß das Fließpapier nicht mit der Feuchtigkeit des Sandes in Berührung kommt, deshalb die Mooschicht zwischen Sand und Papier. Durchfeuchtetes Fließpapier würde ja vollständig den angegebenen Zweck verfehlen, würde sicher auch durch den hohen Feuchtigkeitsgrad, welchen es der Luft im Glase mitteilt, ungünstig auf das Fortkommen der Raupen wirken. Für den oberen Abschluß des Glases fertigte ich eine dem Rande des Glases genau angepaßte Leinwandhaube, wodurch der innere Raum noch um etwa 5 cm erhöht wird. Größere Gläser überband ich später einfach mit Stoffgaze.

Wichtig für die Zucht, gerade von *versicolora*, erscheint mir, daß die Zuchtzylinder möglichst klein gewählt werden. Die Räumchen führen in der Jugend bekanntlich ein geselliges Dasein, eng zusammengedrängt sitzen sie am Blattstiel oder am Zweige. Getrennt von ihren Genossen scheint die junge Raupe garnicht existieren zu können, sie irrt dann stundenlang, ohne Futter zu nehmen, im Glase umher, und kommt erst wieder zur Ruhe, wenn sie sich zu den andern zurückgefunden hat. Besonders beim Futterwechsel kommt es nun vor, daß sich ein Teil der Räumchen zerstreut. Im kleinen Glase finden sie sich dann bedeutend leichter zusammen als im weiteren Raume eines großen Glases. Als ich die Räumchen nach der zweiten Häutung in einen größeren Behälter übertrug, da mir der bisher benützte für die Menge der Raupen zu klein erschien, wurde mir das Verfrühte dieser Vorahme bald dadurch zum Bewußtsein gebracht, daß ein großer Teil der Raupen sich zerstreute und noch am nächsten Tage unruhig im Glase umherwanderte. Ich hielt es deshalb für das beste, die Raupen wieder in das kleinere Glas zurückzubringen, wo sie sich auch bald wieder zusammenfanden. In dieser Beschränkung des Zuchtraumes

für junge Raupen scheint mir ein wesentliches Moment für das Gelingen der Zucht von *versicolora* zu liegen. Man darf hier nicht einwenden, daß ja im Freien den jungen Raupen der denkbar größte Zuchtraum zur Verfügung stehe. Auch im Freien beschränkt sich der Bewegungsraum, wenigstens der jungen Raupen, auf ein oder wenige Aestchen, vor allem fällt dort aber die mit dem jedesmaligen Futterwechsel notwendig verbundene Störung fort. Erst nach der dritten Häutung wird die einzelne Raupe selbständig und erst jetzt ist es Zeit, sie in größere Behälter zu bringen. Die weitere Zucht bietet nach meiner Erfahrung kaum noch Schwierigkeiten.

In bezug auf die Pflege der Puppen möchte ich noch besonders empfehlen, dieselben während der ersten Monate nicht zu feucht zu halten. Zu große Feuchtigkeit war es jedenfalls, die das Absterben einer Anzahl meiner Puppen durch Schimmelbildung verursachte. Es scheint, als wenn die Puppen zuerst eine Trockenperiode durchmachen müßten, was ja auch den Witterungsverhältnissen der betreffenden Jahreszeit, Juli bis September, entsprechen würde. Denn wenn diese Monate auch absolut reich an Niederschlägen sind, so ist doch infolge der hohen Wärme die Verdunstung so reichlich, daß der Niederschlagsüberschuß dieser Monate im Vergleich zur übrigen Zeit des Jahres mehr als ausgeglichen wird. Erst im zeitigen Frühjahr, etwa im Februar, und nachdem die Puppen wenigstens eine Frostperiode überstanden haben, dürfte es sich empfehlen, sie etwas feucht zu halten. Mir sind bereits jetzt, Anfang März, einige prächtige Falter geschlüpft.

In der oben beschriebenen Art und Weise habe ich nicht nur *versicolora*, sondern auch manche andere gute Art mit bestem Erfolge gezogen, und ich möchte es als einen Nebenzweck meiner Ausführungen betrachten, daß sie zu weiteren Zuchtversuchen und -beobachtungen anregen; denn es gehört die Zucht der Falter aus dem Ei sicher zu den interessantesten und vielfach auch dankbarsten Aufgaben unserer Liebhaberei, man erhält unbeschädigte Falter in größerer Anzahl. Sicher ist damit unserer Schmetterlingswelt auch mehr gedient, als etwa durch den Massenfang von Faltern.

Vor dem Schlüpfen der Psychiden.

Von Dr. J. Seiler, Schlederlohe im Isartal.

(Schluß.)

Sol. triquetrella. Die Angaben der modernen Systematiker über die Fortpflanzungsverhältnisse dieser Art sind irreführend oder falsch. *Triquetrella* soll normalerweise zweigeschlechtlich sein. Das trifft nach alten Literaturangaben auch zu, aber nur für wenige Lokalitäten. Die geschlechtliche Form fand Hofmann (1859) im Reichswald bei Erlangen, nach Fischer v. Roeslerstamm (1834) soll sie in Dresden vorkommen, nach Reutti (1850) bei Freiburg in Baden, nach Hartmann (1871) bei Breslau. Ob sie heute noch an diesen Plätzen zu finden ist? Hier wäre ein dankbares Feld für neue Beobachtungen für die entomologischen Vereine. Daß in Deutschland die parthenogenetische Form vorherrscht, ist jedenfalls sicher. In der Umgebung von Berlin fand ich ausschließlich parthenogenetische Tiere. Eben solche erhielt ich von Saarbrücken, Nürnberg, Weinheim, Dresden, Schlesien, Wien, Graz. Daran, daß die geschlechtliche Form und die ungeschlechtliche zusammengehören, kann kaum mehr gezweifelt

werden, denn Hartmann-München (1871) brachte zu frisch geschlüpften parthenogenetischen Weibchen die Männchen der zweigeschlechtlichen Rasse, worauf sofort Kopulation erfolgte. Die Nachkommenschaft aus dieser Kreuzung war rein weiblich. Diese Bastardweibchen aber unterscheiden sich auffällig von den parthenogenetischen Weibchen: sie warteten nämlich auf Begattung und starben, als diese ausblieb, ab, ohne ihre Eier gelegt zu haben. Die Hartmannschen Angaben sind von größter Wichtigkeit. Sie müssen aber nochmals überprüft werden, vor allem deshalb, weil der mikroskopische Nachweis notwendig ist, ob die Eier der begatteten parthenogenetischen Weibchen auch wirklich befruchtet waren. Ich hoffe dies Jahr diese Untersuchungen machen zu können, falls ich die geschlechtliche Form aufreiben kann. Für Zusendung von *triquetrella*-Säcken aus allen Teilen Deutschlands wäre ich sehr dankbar.

Eine Verwechslung von *triquetrella* mit *pineti* und seiner parthenogenetischen Form ist kaum

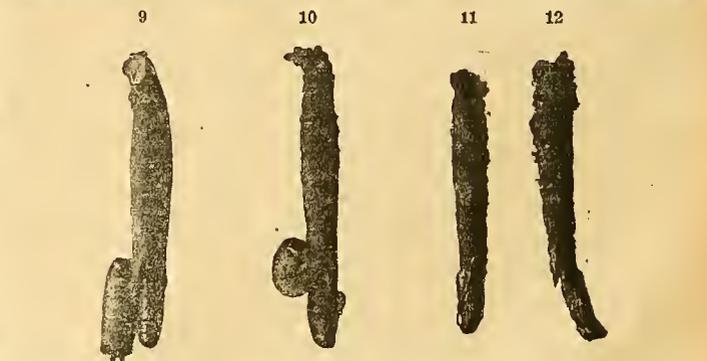
möglich. Zwar variieren die Säcke von *triquetrella* namentlich sehr stark (vergl. Abbild. 5—8). Bald sind sie nur mit gröberen Sandkörnchen belegt (6, 8), bald dazu noch mit allerlei abstehendem Material beklebt (5, 7). Je nach dem Material

natürlich variiert die Farbe. Die *pineti*-Säcke (Abbild. 1—4) sind meist mit feinen schwarzen Flechten und Rindenteilchen belegt, im Vergleich zu *triquetrella* fast glatt und viel weniger kantig. Dazu kommt, daß die Maßverhältnisse recht verschieden sind, wie aus der Tabelle ersichtlich ist.

Größe der Säcke von *Sol. triquetrella* und *pineti*.

Zahl der Säcke von	5 1/2	6	6 1/2	7	7 1/2	8	8 1/2	9	Mittl. Breite
<i>S. triquetrella</i> -♀			8	26	22	27	16	8	2—3 mm
parth.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<i>S. pineti</i> -♀	3	16	5	9	—	—	—	—	1 3/4—2 1/2 mm
<i>S. pineti</i> -♂	6	44	45	18	—	—	—	—	mm

Talaeporia tubulosa (Abbild. 9—12). Neue ausgedehnte Beobachtungen wären auch für *tubulosa*



erwünscht, da der Verdacht besteht, daß mancherorts die parthenogenetische Form vorkommt.

Erklärung der Abbildungen (Vergr. 2 mal).

1, 2 weibliche Puppen u. Säcke von *S. pineti*, 3, 4 männl. 5—8 *S. triquetrella*-Säcke, 7 mit Puppe, 8 mit anhängendem eingetrocknetem Weibchen.

9 *T. tubulosa*, frisch geschlüpftes Weibchen wartet auf Begattung.

10 *T. tubulosa*-Weibchen in Ablage der Eier begriffen.

11, 12 *T. tubulosa*, männliche Puppen und Säcke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Reßler W.

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Zucht von *Endr. versicolora*. 5-6](#)